

Europa erwache!

Von Hans Döhn

Nach ist die überraschende Mitteilung in uns allen lebendig, die vor wenigen Tagen von jener historisch gewordenen Begegnung auf dem Oberzalsberg Kunde gab. Noch haben sich die Deutschen im Reich und über den Grenzen kaum mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß nun doch der Bruder zum Bruder stand und noch ergeht sich die Presse der Demokratie in den gewagtesten Vermutungen über das Ergebnis der Berchtesgadenes Besprechung, als auch die ersten glücklichen Ausblicken jenes Zusammenkommens die Welt in Erstaunen setzen.

Über alle Schranken hinweg kamen die beiden Männer zusammen, die Deutschlands und Österreichs Schicksal leiten. Die Verantwortung gegenüber der Zukunft ließ Trennendes vergessen, denn die Forderungen unserer Zeit sind klar und eindeutig.

Die Umbildung des österreichischen Kabinetts kennzeichnet den Weg der Freundschaft und Verständigung, den die beiden Brüderwörter festgelegt haben. Die Zone der Gefährnisse sind geöffnet und die nationalsozialistischen Kämpfer treten heraus in eine neue Freiheit. Ihre österreichische Heimat wird künftig in ihrem persönlichen weltanschaulichen Empfinden, das sich im gegebenen Rahmen bewegen wird, nicht mehr feindselig entgegen treten. Sie werden nicht mehr Bürger 2. Klasse sein, sondern mit helfen können, die deutsche Aufgabe im Bruderland zu lösen. Wir drücken ihre Hand und danken ihnen für ihren selbstlosen Kampf, den sie in Ehren ausnahmen und bestanden. Unser Führer, der die Tragik wie kein weiterer konnte, hat sie nie vergessen und sie werden heute die Pflichten, die ihnen der österreichische Staat auferlegt, freudig erfüllen, denn sie gehen nunmehr auch die gleichen Rechte!

Im Reich wie auch in den österreichischen Landen herrscht ungetrübte Freude und Genugtuung über diese ersten Bemühungen des Bundeskanzlers Schuschnigg, die innerliche Befriedigung in seinem Lande zu gewährleisten. Gerade diese ehelichen und von freundschaftlichem Gefühl getragenen Maßnahmen haben die größten Mutmaßungen der „Weltpresse“, die wieder einmal alles besser wissen wollte, Lügen gestraft. Hiemlich steinlaut sind daher die Neuerungen z. B. der Pariser Presse. Nach dem üblichen Alarmgeschrei schreibt u. a. das „Journal“, daß „die Diplomatie des Führers sich beglückwünschen konnte zu neuen Unternehmungsgestalt und ihrer Initiative, für die sie glänzende Beweise an den Tag gelegt habe. Diejenigen, die aus ideologischer Opposition heraus im Anschluß an den 4. Februar eine Vergrößerung des deutschen Ansehens vorausgesetzt hätten, können nur enttäuscht sein.“ — Wir verstehen den Reiter der Pariser einermachen, denn wir kennen auch ihre eigenen Sorgen. Die Minister und Politiker ihres Landes äußern sie oft und eindeutig genug! Sie werden aber immer über Deutschland und unseren Führer enttäuscht sein, wenn sie den Prophezeiungen ihrer Presse Glauben schenken.

Auch England wurde durch die Wiener Vorgänge völlig überrascht. Es fehlten nicht an der Themse in den letzten Tagen nicht die Besserwisser, die heute wieder einmal durch Tatsachen Lügen gestraft wurden. Schließlich ringt man sich in England zu der Meinung durch, daß überhaupt kein Grund bestehe, sich mit österreichischen Dingen zu beschäftigen. Wäre denn, so schreibt die „Daily Express“ weiter, der Engländer in den Krieg ziehen, um für Österreichs Unabhängigkeit zu kämpfen? Wie haben kein Recht, das zu tun, wie sind es, die beiseite zu stehen und uns fern zu halten haben. Diese neuerliche englische Einseitigkeit ist auch für die Zukunft empfehlenswert, denn die Dinge im großdeutschen Raum werden von uns selbst geregelt, wie es die Ereignisse dieser Tage deutlich gezeigt haben. Besonders bemerkenswert ist vielleicht noch das Eingeständnis des „Daily Herald“, der schreibt, daß „die Zeiten vorüber seien, in denen nach dem Kriege England und Frankreich unermesslich viel härter seien, als irgend ein anderes europäisches Land waren.“

Verständlich ist, daß alle diese Ereignisse im befreundeten Italien lebhaft Genugtuung und Freude ausgelöst haben. Zu eng sind die Schicksale Deutschlands und Italiens miteinander verbunden, als daß nicht volles Verständnis, ja der Wunsch zu dieser Einigung vorhanden gewesen wäre.

Das gleiche Blut, die schicksalhafte Verbundenheit beider Stämme, die gemeinsamen furchtbaren Opfer des Weltkrieges waren stärker als die Winkelnge irgendwelcher staatlichen und überstaatlichen Mächte. Was mit dem Abkommen vom 11. Juni 1938 begonnen wurde, hat nunmehr durch die Beharrlichkeit des Führers und auch des Bundeskanzlers Schuschnigg zu einer glücklichen Ergänzung geführt. Die Tat vieler verantwortungsbewusster Männer hat dem Frieden Europas und der Welt wieder einmal unendlich mehr gedient als 100 Tausenden der Genfer Entente!

Im Schatten dieser wahrhaftigen Friedensstat steht die Nachricht der neuen Welt- und Revolutionspläne

Oesterreichische Regierung umgebaut

Amnestie für politische Häftlinge — Das Ergebnis der Berchtesgadenes Besprechungen

Wien, 16. Februar. Am Mittwoch, 2.30 Uhr, wurde nach vollständigen Beratungen folgende neue Ministerliste ausgegeben:

Bundeskanzler: Dr. Kurt Schuschnigg;
Vizekanzler: Feldmarschall-Leutnant a. T. Ludwig Söllner;
Außenminister: Dr. Guido Schmidt;
Finanzminister: Dr. Rudolf Reumayer;
Handelsminister: Ingenieur Julius Raab;
Sozialminister: Dr. Josef Reich;
Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen: Dr. Arthur Seyd-Quart;
Landwirtschaftsminister: Peter Randorfer;
Unterrichtsminister: Dr. Hans Farterer;
Justizminister: Dr. Ludwig Adamowitsch;
Bundesminister ohne Portefeuille: Guido Jernatto; Dr. h. c. Klause-Horfenauer; Hans Kott;
Staatssekretäre für Landesverteidigung: General der Infanterie Wilhelm Fehner;
für Sicherheitswesen: Dr. Michael Stahl;
für Arbeiter- und Angelegenheiten: Adolf Mayerl; und für die Angelegenheiten der Industrie: Oberleutnant L. A. Ludwig Stephy-Dollba.

Dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft wird ein Staatssekretär für die Angelegenheiten der Forstwirtschaft beigegeben, dessen Ernennung bevorsteht. Der Bundespräsident hat die Bereidigung der neu ernannten Minister und Staatssekretäre bereits vorgenommen.

Die markantesten Änderungen in dem neuen österreichischen Kabinetts sind die Berufung von Seyd-Quart zum Minister für Inneres und des bisherigen Staatssekretärs Dr. Schmidt zum Außenminister. Seyd-Quart wurde gleichzeitig auch das Sicherheitswesen unterstellt, das bis jetzt vom Innenministerium abgetrennt und unmittelbar dem Bundeskanzler unterstellt war. Dabei wurde allerdings der Posten eines Staatssekretärs für Sicherheitswesen beibehalten und damit wiederum Stahl betraut, der gleichzeitig Polizeipräsident von Wien bleibt. Bemerkenswert ist ferner die Berufung des Präsidenten des Gewerbebundes Raab zum Handelsminister und des bekannten Verfassungsrechtlers und Wiener Universitätsprofessors Adamowitsch zum Justizminister. Raab kommt aus der christlich-sozialen Partei, während Adamowitsch politisch nicht hervorgetreten ist. Er war im März 1934 zum Staatssekretär ernannt worden.

Eine Rangveränderung erfahren der Generalsekretär der Vaterländischen Front Jernatto und der bisherige Staatssekretär für die Angelegenheiten Kott. Unter den Staatssekretären sind Adolf Mayerl und Oberleutnant Stephy-Dollba neue Männer. Der erste ist Leiter des Arbeitsamtes für Metallarbeiter und kommt aus ehemaligen Vorkriegszeiten. Oberleutnant Stephy-Dollba ist Industrieller in Salzburg und Vizepräsident der Bundesbahnen. Ausgeschlossen aus dem Kabinetts sind der Handelsminister Dr. Zauner und der Justizminister Dr. Wilg.

Eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten des neuen Kabinetts ist Dr. Seyd-Quart. Er wurde im Juli 1892 in der deutsch-mährischen Sprachinsel Jglaun, die heute zur Tschechoslowakei gehört, geboren. Schon in jungen Jahren kam er nach Wien, wo er studierte und das Doktorat der Rechtswissenschaften erwarb. Den Krieg machte er als Offizier der Kaiserjäger mit, wurde mehrmals verwundet und ausgezeichnet. Dr. Seyd-Quart, der Rechtsanwalt in Wien ist, wandte sich bald nach dem Kriege der Politik zu, wobei er immer auf der gesamtdeutschen Linie stand. 1925 wurde er in den Vorstand des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes gewählt und ist seit 1934 dessen Geschäftsführer. Im Juni 1937 wurde er zum Staatsrat bestellt und mit der besonderen Aufgabe betraut, die nationale Befriedigung zu fördern.

sch bald nach dem Kriege der Politik zu, wobei er immer auf der gesamtdeutschen Linie stand. 1925 wurde er in den Vorstand des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes gewählt und ist seit 1934 dessen Geschäftsführer. Im Juni 1937 wurde er zum Staatsrat bestellt und mit der besonderen Aufgabe betraut, die nationale Befriedigung zu fördern.

sch bald nach dem Kriege der Politik zu, wobei er immer auf der gesamtdeutschen Linie stand. 1925 wurde er in den Vorstand des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes gewählt und ist seit 1934 dessen Geschäftsführer. Im Juni 1937 wurde er zum Staatsrat bestellt und mit der besonderen Aufgabe betraut, die nationale Befriedigung zu fördern.

sch bald nach dem Kriege der Politik zu, wobei er immer auf der gesamtdeutschen Linie stand. 1925 wurde er in den Vorstand des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes gewählt und ist seit 1934 dessen Geschäftsführer. Im Juni 1937 wurde er zum Staatsrat bestellt und mit der besonderen Aufgabe betraut, die nationale Befriedigung zu fördern.

sch bald nach dem Kriege der Politik zu, wobei er immer auf der gesamtdeutschen Linie stand. 1925 wurde er in den Vorstand des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes gewählt und ist seit 1934 dessen Geschäftsführer. Im Juni 1937 wurde er zum Staatsrat bestellt und mit der besonderen Aufgabe betraut, die nationale Befriedigung zu fördern.

Weitere Veränderungen vorgezogen

Wien, 16. Febr. Die durch die Veröffentlichung des Kommuniqués über die Berchtesgadenes Besprechung und die Regierungsumbildung angebahnte neue innenpolitische Entwicklung wird in der nächsten Zeit noch zu einer Reihe bedeutungsvoller Maßnahmen führen. So dürften, wie die Blätter melden, auch bei den ständischen und gesetzgebenden Körperschaften einschneidende Veränderungen eintreten, desgleichen in den Führerkreisen der Vaterländischen Front. Ferner heißt es, daß nächste Woche der Bundesrat einberufen und Bundeskanzler Schuschnigg Erklärungen über die durch den 12. Februar neu geschaffene Lage abgeben werde. Eine endgültige Entscheidung sei allerdings noch nicht gefällt.

Erste Handlung: Weitgehende Amnestie

Wien, 16. Februar. Als erste der innenpolitischen Maßnahmen, die in der amtlichen Verlautbarung über die Unterredung von Berchtesgaden angekündigt wurden, hat die neugebildete österreichische Regierung weitgehende Amnestie erlassen. Sie umfaßt alle politischen Straftaten, die vor dem 15. Februar dieses Jahres begangen wurden, sofern die Täter sich im Inland befinden, und legt alle politischen Häftlinge in Freiheit. Ferner werden die aus politischen Gründen angeordneten Entziehungen von Pensionen, Unterstellungen usw. sowie die zahlreichen Maßnahmen von Schülern zurückgenommen. Die Bundesregierung hat viele vom Geiste der Verhältnismäßigkeit getragenen Maßnahmen getroffen, um allen bisher übertrieben geordneten Oesterreichern den Weg zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes frei zu machen und somit den inneren und äußeren Frieden des Landes zu sichern.

Für Tausende schlägt die Freiheitsstunde

Wien, 16. Februar. Bereits am Mittwoch wurde mit der Freilassung der politischen Häftlinge in Oesterreich begonnen. Für Tausende eingelieferter Oesterreicher schlägt nunmehr die Freiheitsstunde. Auch die Unterbringungshäftlinge, deren Zahl auf etwa 2500 geschätzt wird, erhalten ihre Freiheit zurück, so daß im ganzen nicht weniger als 4000 bis 5000 Gefangene freigelassen werden.

Man erwartet nun die Freilassung des ehemaligen Ministers Rintelen und der

externen, mit weit verbreiteten Mitteln sie von einer Verständigung mit Deutschland ferngehalten werden!

Budenko ist nur ein einziges Glied in der endlosen Kette der unglücklichen Opfer Moskaus. Vor wenigen Tagen erst meldeten wir von der grauenvollen Ermordung des früheren sowjetrussischen Botschafters in Moskau, Bobolki, durch die GPU. Die Moskauer Geschäftsträger in Athen und Paris haben noch beizeiten die Flucht ergriffen. Die Botschafter Davian und Winogradow in Warschau sind spurlos verschwunden, vielleicht sind sie längst durch die Denker Stalin ermordet. Oder der Berliner Botschafter Jurawiew, der ebenfalls seit seiner Abreise nach Moskau unauffindbar ist. So werden seit Monaten und Jahren zahllose diplomatische Vertreter Sowjetrusslands „zurückgerufen“ ermordet oder nach kurzem Schauprozeß hingerichtet. Andere, die Frauen und Kinder begleiten aus dem „Sowjetparadies“ retten konnten, sind geflohen. Jeden Tag finden Grenzübertritte statt. Menschen, die sich mit knapper Not vor dem Genickschuß retten konnten.

So blutet das russische Volk seit langen Jahren aus tiefen Wunden. Ein Regime schlingt die Kette über einem Lande, dessen diplomatische Vertreter selbst nicht mehr an ihre Auftraggeber glauben, die selbst den blutigen Wahnsinn ablehnen und hauptsächlich davonlaufen.

Seit Jahren aber erheben Deutschland, Italien und Japan und mit ihnen noch viele einseitige Nationen die mahnende, warnende Stimme, um die Welt aufzurufen zur Versinnung und doch tönen die europäischen Demokratien, die am härtesten vom bolschewistischen Gift bedroht sind, dem verderblichen Abgrund entgegen. So ruft Deutschland in entscheidender Stunde noch einmal diesen Staaten und Verantwortlichen entgegen: Europa erwache! Alle menschlichen Werte und Güter die Kultur unseres Erdteils, das Leben und die Zukunft von hunderten Millionen Menschen sind in höchster Gefahr. Vielleicht ist die Stunde einmal vorbei in der Parlamente über die Wichtigkeit dieses Warnrufes entscheiden. Vor den Toren Europas kehrt drohend die Weltgeißel des Bolschewismus. Deutschland kennt seine Willkür

Politikoffiziere Gohmann und Seeligmann, die 1934 verurteilt wurden. Unter den Glücklich Befindlichen befindet sich weiter der Ingenieur Boittche, der im Juni 1937 zu zwölf Jahren Kerker verurteilt worden war. Auch der kürzlich verhaftete Dr. Labs wird entlassen werden.

Freude in Oesterreich

Die offiziöse „Reichspost“ schreibt: „Unschlüssig diese Vereinbarung nicht alles, was ein jeder ehrliche Oesterreicher aus tiefstem Herzen wünscht? Die Wiederherstellung einer Freundschaft zwischen den beiden Staaten, die ihrerseits mit Blut versiegelt ist Tradition und Volkserbundenheit unspricht! Das Unterband, daß an dieser Wiederherstellung durch eigene, bisherige Störungen beseitigende Maßnahmen das deutsche Volk mitwirken wird, ist eine Verpflichtung, die nicht nur den Kanzler und die österreichische Regierung, sondern jeden einseitigen Oesterreicher angeht und sein politisches und sittliches Urteil mitbestimmen wird.“

Genugtuung in Rom

Die römische Morgenpresse stellt übereinstimmend und mit schillerender Genugtuung den absolut positiven Charakter dieser Zusammenkunft und ihrer Ergebnisse sowie die Einmütigkeit zwischen Berlin und Wien fest. Dabei wird allgemein betont, daß Deutschland und Oesterreich die Grundsätze der Verständigung von 1938 von neuem bekräftigen und an den Ausbau enger und freundschaftlicher Beziehungen ansetzen.

London hat seine Sensation

Die Londoner Abendblätter machen die Berichte über die Vorgänge in Oesterreich tiefengroß und vorwiegend nach den Grundrissen der Sensationsberichterstattung auf. Bemerkenswert ist nur die Keuschheit von „Evening News“, das hinsichtlich der Rückwirkungen auf England u. a. sagt: „Es gibt nichts, was irgend jemanden in England Grund zur Aufregung geben könnte. Es besteht kein Anlaß für die Parlamentarier, die üblichen blutrünstigen Anfragen im Unterhaus zu stellen. Resigniert und anscheinend enttäuscht meint der „Star“ u. a.: „Die berühmte Rom-Berlin-Nähe habe standgehalten“. „Es gebe nichts Dramatisches, was England tun könne. Nach einer heiligen Kritik an der englischen Außenpolitik tröstet sich das Blatt damit, daß man „an der Demokratie festhalten“ müsse.

Paris ärgert sich

Nachdem Gaby kurz vor 2 Uhr nachts die in der Wiener „Reichspost“ erschienene Ministerliste veröffentlicht hatte, drückt das Büro aus: Nach einer Entschuldig, die zu gewissen Stunden recht kritisch habe ausfallen können, erscheine die neue Regierung als ein Kabinetts der österreichischen Wieder- aufrichtung. Die Meldung von der österreichischen Ministerliste ist in Paris zu spät eingetroffen, als daß die Pariser Morgenblätter sie noch hätten veröffentlichen können. Immerhin glauben die meisten Blätter, an Hand des deutsch-österreichischen Kommuniqués genügend Veranlassung zu haben, Bundeskanzler Schuschnigg in „Schuß“ nehmen zu müssen. (1) Verschiedene Zeitungen brechen in das übliche Alarmgeschrei aus. Das „Echo de Paris“ weist mit geheimnisvollen Informationen aufzuwarten. Es sieht sich dabei veranlagt, wieder einmal zum Schutz der sogenannten kollektiven Sicherheit aufzurufen. „Epoque“ gar glaubt, von einer Tragödie (!) sprechen zu können. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ erklärt, die Diplomatie des Führers könne sich beglückwünschen zu ihrem Unternehmungsgestalt und ihrer Initiative, für die sie glänzende Beweise an den Tag gelegt habe. Im „Figaro“ unternimmt Madimir d'Ormesson den skandalösen Versuch, die Nähe Berlin-Rom im Zusammenhang mit der Verständigung zwischen Berlin und Wien anzudeuten.

Italien dementiert

Rom, 17. Febr. Von ausländischer italienischer Seite werden die im Ausland von neuem in Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach Italien zwei Divisionen an die italienisch-österreichische Grenze verlegt habe, in aller Form dementiert und als grobe Fälschung bezeichnet.

Die zweite Sitzung des englischen Kabinetts

Judien, Oesterreich und Irland auf der Tagesordnung

London, 17. Febr. Die zweite Sitzung des britischen Kabinetts am Mittwoch dauerte zwei Stunden. Das Kabinetts besaß sich mit der Lage, die durch den Rücktritt der Kongressminister in Indien entstanden ist. Weiter beschäftigte sich das Kabinetts mit den Vorgängen in Oesterreich, die, wie Breh Association mittel, hier kaum als ein Ereignis betrachtet werden, das ein bestimmtes Sorgegroßbritanniens erfordert. Schließlich beriet das Kabinetts die bei den bevorstehenden neuen Besprechungen zwischen England und Irland einzunehmende Haltung. Hierzu lagen Sachverständigenberichte vor über Danzels-, Finanz- und Landwirtschaftsfragen. Über den Ausgang dieser Besprechungen sind noch keine Vermutungen möglich, da immer noch große Schwierigkeiten bestehen.

Amtliche Nachrichten

Der Ministerpräsident hat den Landtagspräsidenten Otto Kerschold bei der Regierungsbildung auf eine Überwachungsstelle beim Staatsgericht verweist unter gleichzeitiger Ernennung seiner Amtsbeschreibung in „Überwachungsamt“.

Der Innenminister hat den Hilfsstaatssekretär W. F. W. W. z. B. Oberamts Ratenschütz zum Staatssekretär ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Bezirksnotar Thomas Krenner beim Grundbuchamt Albstadt ernannt, während er an das Grundbuchamt Stuttgart versetzt und die Zivilstandsamt Albstadt bei dem Amtsgericht Albstadt zum Notar ernannt.

Veränderungen im Finanz- und Sozialamt
Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg wurden ernannt: zum Steueramtsrat der Oberfinanzdirektion Albstadt bei dem Finanzamt Stuttgart-Ost unter Vertretung an das Finanzamt Stuttgart-Nord, zum Oberfinanzinspektor der Steuerinspektion Albstadt bei dem Finanzamt Stuttgart-Ost unter Vertretung an das Finanzamt Stuttgart-Nord, zum Steuerinspektor der Steuerinspektion Albstadt bei dem Finanzamt Stuttgart-Ost unter Vertretung an das Finanzamt Stuttgart-Nord, zum Steuerinspektor der Steuerinspektion Albstadt bei dem Finanzamt Stuttgart-Ost unter Vertretung an das Finanzamt Stuttgart-Nord.

Der Landeshauptmann hat die Ernennung des Landeshauptmanns zum Landeshauptmann ernannt.

Belehrter Sportbetrieb am Sonntag

Die Reichsband-Kesselfelle teil mit, daß am Sonntag, 22. Februar, für die Zeit von 11.45 bis 12 Uhr Sporttage angeordnet werden ist. In dieser Zeit dürfen keine Sportveranstaltungen stattfinden, d. h. es müssen bis 11.45 Uhr beendet sein, oder dürfen erst nach 17 Uhr beginnen. Dadurch ist der deutsche Turn- und Sportbund gezwungen, die große Reihe des Württemberg anlässlich der Eihung des Deutschen Reichstages zu hören. Soweit bis jetzt in Erfahrung zu bringen war, dürften die vorgesehenen Wettspiele am kommenden Sonntag ausfallen. Während bei den Fußballspielen noch nicht alles ganz geklärt ist, fallen die vorgesehenen Tischtennis- und Badmintonspiele im Handball aus. Das für Sonntag nach Göttingen vorgesehene Göttinger der Ringer wird voraussichtlich um acht Tage verschoben. Göttinger finden die Tischtennis- und Badmintonspiele am Sonntagabend statt, außerdem wird in Göttingen die Schwimmsport-Schweizerische entschieden, die am Samstag den Langlauf bringt, während der Sprunglauf für Sonntag vormittag 9.30 Uhr angelegt wurde, so daß bis zu Beginn der großen Rundung der Wettbewerb beendet ist. Durchgeführt werden außerdem die Württembergischen Göttinger im Handball und Sonntagvormittag in Stuttgart.

Bereinigung der Neubehauanteile

Nach der Verordnung des Reichs, Staatsministeriums vom 15. Februar 1933 sind die von Gemeinden und Gemeindeverbänden des Landes Württemberg begebenen Realoffenbarungsschulden ohne Auslosungsrecht — sogenannte Neubehauanteile — von den Schuldnern am 2. Januar 1933 in einer Summe zum Nennwert einzulösen. Durch diese Regelung, die einheitlich im ganzen Reich erlassen ist, wird die einheitliche Bereinigung der Neubehauanteile erzielt. Die Bereinigung ist an Neubehauanteile der Gemeinden und Gemeindeverbände beschränkt worden, weil das Land Württemberg selbst keine Ablosungsrechte ausgeben hat. Es ist auch für die württembergischen Gemeinden und Gemeindeverbände nur vorläufigerweise erlassen worden; denn auch bei diesen werden heute Verpflichtungen aus Ablosungsanteilen im allgemeinen nicht mehr bestehen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Polizeiliche Anzeigen von Kraftfahrzeugen, die auf Grund einer früheren Bestimmung mit einem Kennzeichen mit weißer Beschriftung auf schwarzem Grund abgeleitet wurden, müssen gemäß Art. 2 der Verordnung vom 28. Dezember 1932 (RGBl. I Nr. 143, Reichsverwaltungsblatt B Seite 159) bis zum 1. März 1933 durch Kennzeichen ersetzt werden, welche dem Artikel 1 dieser Verordnung entsprechen. Gebühren für die Abmeldung der vorchriftsmäßigen Kennzeichen werden nicht erhoben.

Aus der Badestadt Wildbad

Mit dem Bau eines Medizin-Blauschiffens wird demnächst von der Staatlichen Badverwaltung begonnen werden. Der Bauplatz ist der frühere Otto-Kuhn-Garten hinter dem König-Karlsbad. Die Ausführung dieses Projekts als Ergänzung zu dem schon länger bestehenden medizin-mechanischen Institut hat in den höchsten Kreisen wie bei den höchsten großen Freude hervorgerufen und wird auch von den Ärzten begrüßt werden.

Meisterprüfung, letzten Mittwoch bestand vor der Handwerkskammer in Neustlingen Herr Hans Köhle die Meisterprüfung im Mechanikerhandwerk mit der Note „Gut“.

H-Kameradschaftsabend

Am Samstag den 12. Februar veranstaltete die Schutzstaffel Ehem. 7/62 in ihrem SS-Local Gasthaus zur „Linde“ in Wildbad einen Kameradschaftsabend, zu dem außer den Angehörigen der SS, deren Familien, die Ver-

dernden Mitglieder der SS, sowie die Vertreter anderer Formationen geladen waren. Der Saal, in dem der Abend veranstaltet wurde, war gut besetzt. Leider konnten einige Kameraden mit ihren Angehörigen aus der Umgebung wegen des s. St. hohen Schnees nicht daran teilnehmen.

Der derzeitige mit der Sturmführung beauftragte SS-Scharführer Oederle eröffnete den Abend mit kurzen Einleitungsreden und erteilte dem hiesigen Ortsgruppenleiter SS-Sturmführer Bollmer das Wort zu einer Ansprache. SS-Sturmführer Bollmer erklärte, weshalb die SS in den Kampfjahren gegründet wurde und welche Aufgabe dieselbe sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft zu erfüllen hat.

Die SS-Kapelle eröffnete den geselligen Teil mit einem schneidigen Marsch. Ein Theaterstück verleihte uns in die Kampfzeit zurück. Die Handlung spielte auf einem Rittergut und zeigte, wie von seinen der Bewegung um die Gewinnung eines jeden Willkürers sowohl bei den Besitzern selbst als auch bei deren Angehörigen geläufig wurde.

In den Bauen unterhielt die SS-Kapelle mit schönen Marschmärschen. Zwei Vorkampfe auf der Bühne zeigten uns tüchtige, kräftige Schläger. Jeder Kämpfer wollte es unserem Max Schmelzer nachsehen. Einige Solosätze auf dem Bandonion, vorgezogen von einem Hiltzjungen, hallen mit zur Verschönerung des Abends. Nach der Verlobung von hübschen Sachen wurde bis zum frühen Morgen zum Tanz aufgeführt. Ein kleines Stückchen „Der Bildhauer“ half noch, eine größere Pause auszufüllen. Es war ein wohlgeleitener und gemüthlicher Abend, der uns wieder einmal zeigte, wie froh wir alle jetzt in dem Deutschland unseres Führers sein dürfen.

Die Gemeinde Döbel im Jahre 1937

Das Jahr 1937 fand für die Gemeindeverwaltung unter dem Zeichen sehr umfangreicher Arbeit. Neben der Fülle der laufenden Verwaltungstätigkeit waren mannigfache außerordentliche Aufgaben zu planen und zu bewältigen. Im ganzen gesehen war das Jahr 1937 in der Entwicklung der Gemeinde Döbel ein Aufbaujahr, das sich würdig in das Gesamtjahr einreicht. Drei Gesichtspunkte sind hierfür von besonderer maßgebender Bedeutung.

1. Die Lage des Arbeitsmarktes. Arbeitslosigkeit war der Einwohner der Gemeinde in dem verflochtenen Jahr ein fremder Begriff. Die Forstverwaltung hatte ihre Waldarbeiter hundertprozentig beschäftigt. Sie gab außerdem durch die Durchführung größerer Wegbauarbeiten in der Umgebung den ungelerneten Arbeitern reichliche Arbeitsmöglichkeit. Der Baumarkt war sehr belebt. 20 Baugesuche wurden baupolizeilich genehmigt. Erhalten wurden 5 Neubauten sowie eine Anzahl Um- und Umbauten. Dabei wurden 6 neue Wohnungen gewonnen. Das Gaststättengewerbe war durch verschiedene bauliche Verbesserungen lebhaft beteiligt. Am Stichtag (30. Oktober) befanden sich nach den ausgetragten Steuerarten 30 Lohnempfänger in der Gemeinde.

2. Der Ertrag der Landwirtschaft. Das Jahr 1937 zählt zu den fruchtbarsten Jahren. Die Witterung war günstig. Getreide- und Deckertrug sowie die Ergebnisse aus der Ackerbauwirtschaft (Kartoffelbau) waren ergiebig. Die Viehzucht hat eine zehnprozentige Erhöhung erfahren. 332 Stück gegen 301 im Vorjahr. Insbesondere werden mehr Kühe gehalten. Die Ablieferung an Milch hat sich sehr wesentlich gesteigert. Ueberhaupt ist die Milchmehlfabrik zu einer vollstündigen Einrichtung geworden. Sie hat den Ertrag aus der Viehhaltung nicht unwesentlich gesteigert. Als Förderungsmaßnahme für die Landwirtschaft ist insbesondere die in diesem Jahr weiter durchgeführte Landgewinnung durch die Waldbodenrodung im Albstadler und im Kreuzrain zu bezeichnen. Zwei Feldwege im Gwand Albstadler sowie der sog. Weg wurden durch die Gemeinde durchgreifend instandgesetzt.

3. Die Entwicklung im Fremdenverkehr. 1937 hat Döbel den besten Fremdenverkehr mit sich gebracht. Die Uebernachtungsziffer betrug 1933 rund 21000 mit einem Ertrag an Kurtaxe von 2779 RM., 1936 wurden 37684 Uebernachtungen verzeichnet mit 4436 RM. Kurtaxe, 1937 betragen die Uebernachtungen 41595. Die Kurtaxe erbrachte 5413 RM. Dies ergibt eine Steigerung des Aufkommens gegenüber dem Vorjahr um über 20 %. Diese Bilanz darf sich sehen lassen. Die Auswirkungen aus dem Fremdenverkehr waren günstig. Ueberhaupt hat das stark vertretene Kleingewerbe aus dieser Entwicklung guten Nutzen gezogen. Die günstige

Aus der Kurstadt Korrernalb

Zum Alter von 80 Jahren verschied an den Folgen eines Schlaganfalls die Inhaberin der Fremdenpension „Mariabell“, Fräulein Charlotte Krensch.

Vangenbrand, 16. Febr. Am letzten Montag feierte in körperlicher und geistiger Mäßigkeit Johann Reuleken, Zimmermeister, seinen 80. Geburtstag. Eine stattliche Anzahl von Gästen und ein Kränzchen konnten ihm zu diesem Tag gratulieren. Auch das Heimatblatt erbat dem rüstigen Handwerker senior die besten Wünsche.

Engländer, 15. Febr. Letzten Sonntag fand hier zum ersten Male eine Altenseier für alle über 70 Jahre alten Einwohner und Einwohnerinnen unserer Gemeinde statt. Selbst der hohe Schnee konnte die alten Leute nicht abhalten, sich recht zahlreich im festlich geschmückten Waldhorn-Saal einzufinden, wo die NS-Frauenvereinigung schon Kaffee und Kuchen bereitet hatte. Nach einem harmonischen Musikstück und einem Lied begrüßten Bürgermeister Schmidt und Stabskapitän Linke die Erschienenen. In bunter Folge wechselten nun Vieder und Musikstücke mit ernst und heiteren Aufführungen der Jugend. Ein ortsgeschichtlicher Vortrag von Hauptlehrer Lang über „Engländer einst und jetzt“ fand bei den Alten besonderes Interesse. Im anschließenden gemütlichen Teil sangen die 70-Jährigen mit der Jugend um die Wette. Frohe Stunden vereinten noch jung und alt. Gelang und Humor ließen den Abend nur zu schnell zu Ende gehen.

Calw, 16. Febr. Auch im vergangenen Jahr hat unsere Stadt eine weitere Steigerung der Bautätigkeit zu verzeichnen. Im Jahre 1937 entstanden neben neun Wohnge-

Entwicklung des Fremdenverkehrs ist selbstverständlich in erster Linie auf die allgemeine Gesundung der Gesamtwirtschaft zurückzuführen. Guten Anteil hieran hat aber auch die fortschrittliche solide Führung einzelner Häuser durch die Gaststättenbesitzer. Nicht zuletzt macht sich auch die ausgeübte Werbung der Kurverwaltung in Wort und Bild bemerkbar. Die natürlichen Vorzüge der Höhenluftkur einerseits und die einzig schöne landschaftliche Lage gewinnen dem Döbel immer mehr Freunde. Die Kurverwaltung hat verflochtenes Jahr einen neuen zweifarbigen Prospekt herausgegeben, der allgemeinen Anlauf und gute Werbewirkung zeigte. Auch die Winterwerbung für Dauergäste hat Erfolg gezeigt. Heute sind in den hierfür eingerichteten Häusern während des ganzen Jahres Gäste anzutreffen. Dieses Ziel ist zäh und schmerzhaft zu verfolgen. Die klimatischen Vorzüge müssen am richtigen Platz bekanntgemacht werden. Die örtlichen Forschungsarbeiten über Klima und Sonnenstrahlung müssen hier noch Früchte tragen.

Das Jahr 1937 ist für die Gemeinde Döbel von zwei besonderen Ereignissen überschattet. Dies ist einmal die Erhellung des Wasser- und Aussichtsturmes auf dem Höhenfelsen durch die Mannenbachwasserwerkungsgrube. Dieses 20 Meter hohe Bauwerk ist architektonisch sehr gut gelöst. Es ist bodenkundig in der Landschaft verankert und wird vermöge der erschlossenen prächtigen Aussicht früher einen starken Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr bedeuten. Das lange Jahre ungelöste Problem der einwandfreien Wasserversorgung des oberen Ortsteils ist dadurch in einer alleits befriedigenden Weise geregelt. Spätestens bis April 1938 kann der Turm seiner Bestimmung übergeben werden. Döbel hat damit ein neues Wahrzeichen erhalten. Damit ist aber auch der notwendige Grund für die weitere Entwicklung des Baugebietes an der Höhenstraße gegeben und es kann namentlich der schon lange bestehenden Frage der Erhellung eines Schwimmbades nähergetreten werden.

Das zweite hervortretende Ereignis waren die Tage des 75jährigen Jubiläums des Gesangsvereins „Völkertanz“, mit welchem ein Heimatfest für die auswärtigen Döbeler verbunden war. Diese Tage mit ihrem glänzenden Verlauf bedeuten für die ganze Einwohnerschaft eine langdauernde fröhliche Erinnerung; die Anwesenheit ist eine Festigung der Zusammengehörigkeit und eine Kräftigung des kulturellen Schaffens.

(Zusatz folgt.)



Wegen spröde Haut
Abendlich mit Nivea-Creme die Haut geschmeidig machen. Denn trotz eis Wind u. Wasser, ohne fällig oder spröde zu werden.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Kamer mit betriebl. Organisations

NS-Frauenvereinigung — Deutsches Frauenwerk Wildbad, Donnerstag 8.30 Uhr 7. Versam.

„Kraft durch Freude“ teil mit:

Gesparte Urlaubsgarten: U. 2, 6, 10, 16, 17, 20, 22, 23, 34, 35, 41, 42 sowie beide Bäder nach Berlin.

H. J. V. RdM. J. N.

NS-Untergruppen Schwarzwald (401), Untergruppenleiterin, betrifft: Erholungskurse. Für die Erholungskurse in Jany können noch Mängel gemeldet werden. Die Führerinnen melden umgehend die erholungsbedürftigen Kameradinnen in ihrer Einheit (NSDAP) Kraft durch Freude teil mit:

händen mit zusammen 18 Wohnungen das neue Amtsgericht, der Neubau für die Milchsammlung und drei weitere gewerbliche Gebäude. Da der Bedarf an Neubwohnungen noch keineswegs gedeckt ist, wird die Bauaufsicht auch weiterhin anhalten.

Calw, 15. Febr. Verlagsleiter Schafheitel scheidet nach fast dreijähriger Wirksamkeit von Calw. Er wird künftig im Auftrag der NS-Pressen Württemberg an der NS-Zeitung „Der Wille“ in Balingen an leitender Stelle tätig sein. Mit H. Schafheitel verliert der Kreisrat der NSDAP und die Bauaufsicht der Hitlerjugend einen pflichtgetreuen Mitarbeiter, denn H. Schafheitel hat das Kreispressamt der NSDAP und die Bauaufsicht und Propagandastelle der Hitlerjugend geleitet.

Freudenstadt, 16. Febr. Da das jetzige Stadtbahngebäude den gewaltig gestiegenen betrieblichen Erfordernissen und auch der Bedeutung Freudenstadts als Kurort nicht mehr entspricht, hat die Reichsbahndirektion Stuttgart beschlossen, ein neues Stadtbahngebäude zu bauen, und zwar soll der Bau voraussichtlich schon in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden. Die Kosten des Neubaus sollen sich auf 60 000 bis 80 000 RM. belaufen.

Obhausen bei Nagold, 16. Febr. Das dreijährige Söhnchen des Müllfabrikanten Christian Holzäpfel fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel heißen Wassers. Es zog sich dabei so schwere Brandwunden zu, daß es sofort in das Kreiskrankenhaus verbracht werden mußte. Dort ist das bedauernde Kind kurze Zeit darauf gestorben.

Balingen-Enz, 16. Febr. Der Hiesige Männergesangsverein hielt dieser Tage zum ersten Mal seit der Zusammenlegung der beiden Vereine „Sängerbund“ und „Niedertranz“ seine Hauptversammlung ab. Die beiden Hauptpunkte der Tagesordnung, nämlich die Frage der Wahl eines ersten Vorsitzenden und eines Chorleiters, wurden ohne große Schwierigkeiten geregelt. Demnach wurden H. Fleckhammer als Vereinsführer und Fritz Fiebig als Chorleiter in ihren Ämtern neu bestätigt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Kasachoben Mittwoch, 16. Februar, 21.30 Uhr.
Vorläufige Mitteilung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstag abend: Winde um Ost, in freien Hochlagen, vor allem im Schwarzwald, vielfach anhaltend und leicht ansteigende Temperaturen, in tieferen Lagen Hochnebel und mäßiger Frost.
Für Freitag: Fortdauer des winterlichen Hochdruckwetters.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsbahnstationen: Stuttgart — Ulm — Ulm: Schneefall, es wird schneien, Verkehr kann behindert werden. — Frankfurt — Darmstadt: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Karlsruhe — Karlsruhe: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Mannheim — Mannheim: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Heidelberg — Heidelberg: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Speyer — Speyer: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Trier — Trier: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Koblenz — Koblenz: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Bonn — Bonn: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Köln — Köln: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Aachen — Aachen: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Düsseldorf — Düsseldorf: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Essen — Essen: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Dortmund — Dortmund: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Münster — Münster: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Bielefeld — Bielefeld: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Hamm — Hamm: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Paderborn — Paderborn: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Detmold — Detmold: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Bielefeld — Bielefeld: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Hamm — Hamm: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Paderborn — Paderborn: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert. — Detmold — Detmold: viel Schnee, es wird schneien, Verkehr wird behindert.

Schneeberichte

Sommerberg. — 4,1 Grad, 65 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, bedeckt. St. sehr gut.
Gründliche. — 5 Grad, 78 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, bedeckt. St. sehr gut.
Kaltenbrunn. — 5 Grad, 108 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, bedeckt. St. sehr gut.
Engländer. — 5 Grad, 60-65 Zentimeter Pulverschnee, Wetter bedeckt. St. und Nebel gut.

Soldaten der Schneeverwehungen

Kagold, 16. Februar. Der Omnibusverkehr auf der Strecke Kagold Tübingen mußte bis auf weiteres eingestellt werden. Die an der Strecke liegenden Gemeinden haben zwar zahlreiche Arbeiter zur Befreiung der Schneemassen eingesetzt doch bilden sich in den Dohlräumen immer wieder Schneewächter, die ein Befahren der Strecke unmöglich machen.

Sulz, 16. Februar. Am Dienstag früh blieb der Rosenfelder Postomnibus auf Markung Sulz im Schnee stecken und mußte wieder nach Tübingen zurückfahren. Das Postamt Sulz hielt den Verkehr mit einem anderen Omnibus aufrecht.

Müßingen, 16. Februar. Am Dienstag früh blieb das Milchfuhrwerk obwohl es mit Schneeketten versehen war in den festgefrorenen tiefen Gassen des Ortes hängen und stopte um. Der Milchhändler hat sich unter den stürzenden Wagen herbeigewagt und sich jedoch ernsthafte Verletzungen zuzuziehen. Auf seine Hilfe eilten Nachbarn herbei und waren ihm unter dem Wagen hervor. Durch das Auslaufen der Milchkannen ist erheblicher Schaden entstanden.

Binache, 16. Febr. Auf der Straße zwischen Ochelbrunn und Binache ereignete sich nachts ein Autounfall, der noch glimpflich abging. Ein mit Rbf-Beleuchtung aus Würzburg und Müßingen besetzter Omnibus, der von Würzburg kommend hier noch einige Frauen nach Würzburg mitnehmen sollte, kam infolge der starken Schneeverwehungen von der Straße ab und geriet in den Straßengraben, wo er auf die Seite kippte. Durch angeschlagene Fenster Scheiben mußten sich die Insassen ins Freie begeben. Glücklicherweise wurde niemand ernstlich verletzt. Ein telefonisch herbeigerufener Omnibus brachte die Wagen-Insassen vollends nach Hause.

Rothenburg, 16. Febr. Der Kreisverband beschäftigt die Kreisfiliale zu einem Kreisbildarchiv auszubauen. Landrat Gormann hat zu diesem Zweck in einem Rundschreiben alle für die Mitarbeit in Frage kommenden Stellen, Behörden, Schulen, Vereine, Vertreter der Altersuntersuchung, des Heimatdienstes und der Denkmalspflege von der Absicht des Kreisverbandes verständigt. Das Archiv, das sieben Abteilungen umfassen soll, wird jedermann offen stehen.

Von der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche in Randsbach, Gemeinde Rehsbach, Kreis Hechingen, ist erloschen. Dagegen ist die Seuche neu ausgebrochen im Gebiet des Landwirts Wilhelm Jetter in Rietmann, Kreis Ludwigsburg, und im Anwesen des Bauern Ermold in Neuenstadt. Wegen der Gefahr der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche soll im gesamten Gebiet der Kreisbauernschaft Unterland der Reichsbauernschaft für die Gruppe Württemberg eingeleitet.

DZf. und Kolonialgedanke

Die Deutsche Arbeitsfront hat sich mit ihrer weitverzweigten Organisation in den Dienst des kolonialen Gedankens gestellt, um in Werkstatt und Büro noch mehr als bisher für Verständnis und Aufklärung über diese Lebensfrage des deutschen Volkes zu sorgen. Bei allen Organisationen des Reichscolonialbundes werden die DZf.-Dienststellen propagandistisch eingeschaltet.

Aus Pforzheim

**Aus dem Gerichtssaal
Die feindseligen Brüder**

Bei dem einen Kampf es nicht in der Ehe und der andere hält auf jene Seite, die der Frau gewogen ist. So ist das gespannte Verhältnis zwischen den Brüdern zu erklären. Sie treffen sich in der Nacht eines Novembertages auf der Dorfstraße zu G. Witte kommen mit ihrem Anhang von Freunden aus der Wirtschaft. Gegenseitige Stichelei der Brüder, dann eine gehörige Portion Prügel unter den Beiden und die Einmischung eines Dritten in den Streit. Dieser Dritte verweist auf Schritte und der Spuk ist zu Ende. Im Gerichtssaal sieht man sich wieder. Derjenige von den beiden Brüdern, der draußengeboren hat und sein Freund, der mit den Füßen getreten hat, sind wegen groben Unfugs angeklagt. Die Vorkraft der Beiden ist nicht einwandfrei, sie enthält für jeden u. a. auch je einen Eintrag wegen groben Unfugs. Diese Tatsache fällt bei dem Strafmaß ins Gewicht. Einer der feindseligen Brüder bekommt vier Tage Haft, der „Bestand“ muß 15 RM zahlen. — In einem zweiten Falle muß der verurteilte Bruder wieder vor die Schranke. Er soll in der Nacht zum 11. November v. J. seine Frau, mit der er jetzt in Scheidung lebt, geschlagen und auf den Boden geworfen haben, so daß sie eine klaffende Wunde im Gesicht davontrug. Schuld an dem Vorgange, der sich auf der Dorfstraße abspielte, war die Geliebte des feinen Bruders. Mit dieser hatte sich der An-

geklagte getroffen und die Frau bekam davon Bind. Es gab einen Austritt mit der Nebenbuhlerin, man zog sich an den Haaren herum und wälzte sich auf dem Boden. Es war in der Verhandlung kein eindeutiges Bild zu gewinnen, wie sich die Vorgänge in Wirklichkeit abgespielt haben, denn die beiden Abklammernden schilderten den Tatbestand „auf ihre Weise“. So entschied das Glück für den sauberen Ehemann, der mit einem Freispruch, gepfeffert mit eindringlicher Warnung und schließlich mit dem Kleben am Arm den Gerichtssaal verlassen hat.

Mit gequälter Sorge

Setzte sich eine junge Frau aus E. aufs Bänkehen. Es war im Juni v. J. etwas bei ihr nicht in Ordnung und, um Gewißheit zu erlangen, was das los sein könnte, wurde der Herr Doktor gefragt. Was der sagte, kann man sich denken, aber die junge Frau glaubte nicht so recht daran. Um die „Geschichte“ wieder in Klärung zu bringen, wurde ein harmloses Mittelchen angewandt mit dem Anfangsmißerfolg, daß alles „beim alten“ blieb. Erst 14 Tage später kam die Wirkung. Und viel später die Vorladung vor den Kadi. Die Frau hatte sich wegen verachteter Abtreibung zu verantworten. Sie ließ alle Mienen springen, um den Richter zu überzeugen, daß alles „in besserer Ordnung“ gegangen sei. Der aber hörte sich zuerst einmal die Belastungszeugen an und schließlich aus dem Vorentscheid, daß 3 Wochen Gefängnis genügt, um der jungen Frau beizubringen, was man tun darf und was nicht.

über ihren ersten Schmerz und Kummer hinwegkommen.

Nach einem Beschluß der Stadt wird vom 1. April an jedem Ehepaar bei der Eheschließung als Festgabe: Hitler's „Mein Kampf“ durch den Standesbeamten ausgehändigt. — Um dem sportlichen Leben einen weiteren Auftrieb zu verschaffen, stiftete die Stadt zwei „Rbf“-Reisen zu den Olympischen Spielen in Tokio 1940. Diese Preisfahrten werden als Preise an die durch eine Prüfungskommission ermittelten besten Sportler oder Sportlerinnen ausbezahlt. Der Wettbewerb ist dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen übertragen, der auch die Wettbewerbsbedingungen bekannt gibt. — Wie im vergangenen Jahr hat sich der Verkehrsverein wieder mit verschiedenen Firmen in Verbindung gesetzt, um für den Fastnachtzug bezahlte Fensterplätze für das WSB zu erwerben. Die Plätze werden zum Preise von 1 RM vom WSB verkauft. Zahlreiche Verkaufshäuser und Banken sowie die Hauptpost haben ihre Fensterfronten bereits zur Verfügung gestellt. — In der geistigen Betreuung des WSB sind der Stadt in den hiesigen Kinobesitzern und dem Staatstheater treue Mitarbeiter erstanden. Viele ältere Fürsorgebetreute müssen mit jedem Pfennig rechnen und darum haben diese es mit ganz großer Freude und Dankbarkeit begrüßt, daß sie letzte Woche in die Capitolkinotheater, in den Ufa-Palast und die Kammerlichtspiele zu einer Sondervorführung eingeladen wurden. In allen drei Vorstellungen sprachen eingangs Vertreter der WSB-Kreisführung, die

darauf hinwiesen, daß dieses Jahr über 10 000 Filmfreikarten von den Lichtspieltheatern gestiftet wurden. Auch das Staatstheater hat bis jetzt die ganz beachtliche Zahl von 4500 Freikarten für programmmäßige Vorstellungen den Betreuten des WSB zur Verfügung gestellt.

Einem Fürsorgebetreuer aus Pforzheim hat das Landgericht Karlsruhe neun Monate Bedenkzeit gegeben. Dieser hatte innerhalb eines Jahres insgesamt 1400 RM Unterstützung bezogen, obwohl er mit der Verfertigung und dem Verkauf von Vollermitteln soviel verdiente, daß er reichlich davon leben konnte. Das Landgericht hat die hohe Strafe des Pforzheimer Gerichtes aufrecht erhalten, da der Betreuer die Allgemeinheit schädigte. — An Unterhaltung steht zur Zeit der Festschneidung im ungeliebten Kostüm im Vordergrund. Das Staatstheater hat eine große Sache in Angriff genommen. „Fran Luna“ von Linke, frisch importiert aus Berlin mit allem Revue-Drum und Dran und dazu noch eine Riste voll Wigen und Selbsteingemachtem aus Karlsruhe wird über die Festschneidung mit großem Trara steigen. — Efb.

Marktberichte

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 16. Februar. Verkaufsbedingungen: für Garne ab Fabrik, zahlbar 60 Tage netto oder 30 Tage ab Rechnungsdatum mit 2 Prozent Skonto. Für Gewebe: Einheitsbedingungen der deutschen Textilindustrie vom 2. April 1936. Preise: Baumwoll-Garne, beste sächsische Qualität: Nr. 20 engl. Troffel Wapp- und Pincop RM. 1,26—1,29 das Kilogramm, Nr. 30 engl. Troffel Wapp- und Pincop RM. 1,57—1,60 das Kilogramm, Nr. 35 engl. Troffel Wapp- und Pincop RM. 1,68 bis 1,71 das Kilogramm, Nr. 42 Pincop RM. 1,78 bis 1,81 das Kilogramm. Baumwolle o. l. Gewebe, beste sächsische Qualität: 86 Zentimeter Grottones 16/16 pr. ein Viertel kg. Zoll aus 20/20er Kpl. 27,3 bis 27,8 das Meter, 86 Zentimeter Rencores 18/18 pr. ein Viertel kg. Zoll aus 30/30er Kpl. 27,2 bis 27,7 das Meter, 86 Zentimeter glatte Cattune oder Crofies 19/18 pr. ein Viertel kg. Zoll aus 36/42er Kpl. 24,4 bis 24,9 das Meter. Obigen Preisen liegen die Notierungen für Devisenbaumwolle zu Grunde. Garne und Gewebe aus Reichsmark- bzw. Grotten-Baumwolle, die fast ausschließlich gehandelt werden, bedingen höhere Preise. Nächste Börse am zweiten März.

Erhöhte Zufuhren von Eiern

In der vergangenen Woche erhielt der württembergische Eiermarkt neben Österreich auch reichliche Zufuhren aus Italien zugetrieben. Auch deutsche Handelsklassen-Eier kamen aus Bayern heran. Diese Lieferungen reichten jedoch noch nicht aus, um alle Anforderungen befriedigen zu können.

Die Vegetativität hat sich auch in Württemberg ganz ansehnlich weiter entwickelt. Der Anfall aus der einheimischen Erzeugung reicht natürlich zur Versorgung der großen Verbrauchplätze noch nicht aus. Infolge des neuerlichen Schneeefalls ist sogar wieder mit einem Rückgang der Vegetativität zu rechnen. Der Markt bleibt weiterhin stark ausnahmsmäßig, da die Einfuhrvorläufe der Verbraucher sich hart vermindert haben.

Laßt die Vögel nicht hungern!

Die Fütterung muß regelmäßig erfolgen. Das Futterhäuschen darf nie leer sein.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Mit Wirkung vom 15. Februar 1938 an sind auf Grund einer Verordnung des Reichs- und Preussischen Arbeitsministers für das ganze Reichsgebiet neue Meldeformulare für die Krankenkasse eingeführt worden.

Die An- und Abmeldungen zur Krankenkasse sind ab 15. Februar 1938 in doppelter Ausfertigung der Krankenkasse vorzulegen.

Nichtbeachtung dieser Vorschrift ist strafbar. Formulare sind bei der Kasse und ihren Meldestellen sowie bei den Bürgermeisterämtern zu haben. Die seitherigen Meldeformulare dürfen ab 15. Februar 1938 nicht mehr benutzt werden.

Der Herrscher

mit Staatschauspieler **Emil Jarnings** in der Titelrolle wird mit Besprogramm und Wochenschau von der Gastspielstelle der NSDFP. in folgenden Orten vorgeführt:

Wildbad,	Samstag, 19. Februar, 20 Uhr
Calmbach,	Sonntag, 20. Februar, 20 Uhr
Birkenfeld,	Montag, 21. Februar, 15 und 20 Uhr
Enzküsterle,	Dienstag, 22. Februar, 19 1/2 Uhr
Engelsbrand,	Mittwoch, 23. Februar, 14 und 20 1/2 Uhr
Feldrennach,	Donnerstag, 24. Februar, 20 Uhr
Neuenbürg,	Freitag, 25. Februar, 20 Uhr
Höfen,	Samstag, 26. Februar, 20 Uhr
Loffenau,	Sonntag, 27. Februar, 16 und 20 Uhr.

Auf 1. März (ev. früher od. später) tägliches und zuverlässiges

Mädchen

das selbständig kochen kann, zu 14. Familie in Einfamilienhaus wegen Verheiratung des jehigen **gekauft**. Guter Lohn, gute Behandlung. Angeb. m. Zeugn.-Abschr. u. Bild an **Frau Dir. Roth, Pforzheim** Dichterstr. 6.

Für Hotels, Cafés und Pensionen

Lohnbücher

C. Meel'sche Buchverkaufsstelle Neuenbürg, Telef. 404.

Leitz-Ordner C. Meel'sche Buchverkaufst.

Wer Freude liebt soll Freude geben - denn auch die Ärmsten wollen leben

Reichs-winterhilfe

5 Millionen

Lotterie

marktgewinne

Neubelsbach. Ein 11 Monate altes **Zuchtrind** hat zu verkaufen **Gustav Roth, Haus Nr. 49.**

Gaigel- und Tapp-Karten kauft man in der **C. Meel'schen Buchverkaufst.**

Eine Schlossersfrau greift zur Selbsthilfe.

Sie war es leid, sich mit dem Waschen der öligen und fettverschmutzten Berufsmäntel abzugeben. Sie hatte von **ATA** gehört und probierte es furchtlos aus. Nachts über weiche sie die Sachen in heißem **ATA**-Wasser ein und kochte sie am Morgen eine Viertelstunde in einer seifen **ATA**-Lösung. Und wach ein Erfolg! Mäntel und viel billiger hatte sie in kurzer Zeit alles sauber und frisch. **ATA** ist das preiswerte und bewährte Reinigungsmittel für Berufsmäntel aller Art.

Wollen Sie übrigens hören, daß **ATA** ein so billiges und zuverlässiges Reinigungsmittel für wolle und hart verschmutzte Stoffe ist?

Der Buchführungskurs für Damenschne derinnen in **Schönmberg** am Sonntag den 20. Februar muß wegen Führerrede und Reichstagsöffnung **auf Samstag den 26. Febr. 1938**, nachmittags 2-6 Uhr, verschoben werden. Bitte gegenseitig aufmerksam machen. **Die Innungs-Obermeisterin.**

„Anbruch einer hoffnungsvollen Epoche“

Der „Enzt“ zum „Akt von Verchesgaden“

Berlin, 16. Februar. Der „Völkische Beobachter“ schreibt zur amtlichen Verlautbarung über die Begegnung auf dem Oberelsberg zwischen Adolf Hitler und Dr. Schulzinger u. a.:

Die Begegnung auf dem Oberelsberg hat über all — auch jenseits der deutschen Grenzen — große Aufmerksamkeit und gespannte Erwartung hervorgerufen hatte, hat reich fruchtbar geirrt. Die vorstehende amtliche Mitteilung zeigt, daß eine erfreuliche Entspannung in den Beziehungen der beiden deutschen Staaten eingetreten ist und sie berechtigt zu der Erwartung, daß die Tatkraft, die der vollen Durchführung des Abkommens vom Juli 1936 im Wege standen nun endlich überwinden werden.

Die Bande des Blutes haben sich immer in der Geschichte als die stärksten erwiesen, wenn es gilt, Schicksalstragen der Völker zu lösen. Und wenn sich daher heute das deutsche Volk diesseits der Reichsgrenzen immer wieder um das Schicksal Oesterreichs und seiner Volksgenossen kümmert und sich um ihr Schicksal macht, so ist das nur ein Zeichen dafür, wie eng man sich hier im Bereich bluts- und kameradenmäßig mit den Brüdern östlich der Salzach verbunden fühlt. Es ist der gleiche Trieb des deutschen Volksgenossen, der westlich und östlich dieses Grenzlandes gebrochen wird, und es ist der gleiche alpine Menschen-schlag, der bis weit nach Südbayern hinein reicht. Oesterreich ist ein deutsches Land, das wir ebenfalls lieben wie jeden anderen deutschen Bau. Und wenn dieses Bewußtsein heute wieder freier und ungehemmter lebendig werden kann, dann haben die Beziehungen auf dem Oberelsberg und die Folgerungen, die daraus in Wien gezogen wurden, ihre geschichtliche Ralaade erfüllt.

Denn nichts ist heute gleich schwer auf den deutschen Menschen diesseits und jenseits der Reichsgrenzen als das Bewußtsein einer Kluft zwischen ihnen selbst. Was Deutschland und Oesterreich in den letzten 20 Jahren erdulden mußten — Besetzung durch fremde Heere, unerschütterliche Tribut-las, Auslöschung Deutschlands und Oesterreichs aus der aktiven Welt-politik, bolschewistische Ver-dergung —, all das war insofern leichtlich zu ertragen, als es uns von Fremden, von Menschen nichtdeutscher Stutes zugeht wurde. Daß diese Fremden aber auch uns und unsere Land-leute im Donauraum durch Androhung von Gewalt daran gehindert haben, unter gemeinsamen Leben und unter gegenseitigen Verbindungen nach unserem Wohlwollen einzurichten — das waren die Schläge die wir am härtesten empfun-den haben. Die ersten Anläufe zum deutsch-öster-reichischen Weidensbau sind in den Reichsbund-laten von Versailles und St. Germain erstickt worden. Das gleiche Schicksal erlebten spätere Be-willigungen zur Zeit des Bundeskanzlers Erzse-und auch der Versuch, den Rufband von der wirt-schaftlichen Seite her anzuknüpfen — Kollusion —, ist am Rein unserer Weltfriedenspläne und an Deutschlands und Oesterreichs Schicksal gescheit-ert.

In dieser Stunde darf es auch gelost werden, daß wohl kein Deutscher auf beiden Seiten der Grenze die Not dieser Jahre härter empfunden hat als der deutsche Führer, dessen Geistes das Donauland gewesen ist. Ihn hat das öster-reichische Problem, hat die Sorge um die öster-reichischen Brüder auch in jenen Stunden und Tagen unablässig beschäftigt, an denen es ihm nicht mög-lich war, zu helfen. Deshalb erfüllt uns das Be-wußtsein, daß es Adolf Hitlers Initiative war, die zu der erlösenden Unterredung in Verches-gaden geführt hat, mit einer ganz besonderen Freude. Ihm verdanken Reich und Oesterreich den Anbruch einer neuen hoffnungsvollen Epoche ihrer gemeinsamen Lebens. Aber auch den Männern in Wien gebührt unsere Anerkennung für ihre ver-ständliche Einsicht in die Notwendigkeiten der Zeit.

Wir wissen, wie groß die Freude in allen deut-schen Landen heute sein wird, wenn die Radri-ht vom „Akt von Verchesgaden“ die Kunde erreicht hat. Wir hoffen, daß man auch in den Gassen Europas, in denen das Deutsche nicht Mutters-prache ist, ein Gefühl der Entspannung und Er-leichterung empfinden wird.

Kein holländisch-belgisches Bündnis

Keine diplomatischen Beziehungen zu Moskau

Belgien beabsichtigt die Regierung nicht, diplomatische Beziehungen zu der Regierung der Sowjetunion aufzunehmen.

Botschafter Wilson in Berlin

Der Botschafter der Vereinigten Staaten, Hugh W. Wilson, traf am Mittwoch in Berlin ein.

Wieder englisch-irische Verhandlungen

Am kommenden Montag werden die englisch-irischen Verhandlungen wieder aufgenommen.

„Die Freiheit des Forschens“

Alfred Rosenberg sprach anlässlich des Festaktes in der Martin-Luther-Universität Halle-Württemberg

Halle, 16. Februar. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist in einen neuen Abschnitt ihrer von weltbedeutenden Geschicknissen gekennzeichneten Geschichte eingetreten. Reichsleiter Rosenberg weihte auf Einladung der Universität und der Stadt Halle zum Besuch in der Gaustadt, Staatsminister Dr. Wacker betonte u. a.: Die Tatsache, daß Reichsleiter Rosenberg hier in Halle den Boden einer Hochschule betritt, um zu Männern der Wissenschaft zu sprechen, ist ein Symbol dafür, daß die Bewegung im Zuge der Durchdringung des ganzen deut-schen Volkes mit ihren Ideen an einem der wichtigsten Punkte ihrer Entwicklung ange-kommen ist.

Im Zusammenhang mit der Feststellung, daß sich die Studentenziffer nach dem un-gewöhnlichen Hochstand in den Jahren 1927 bis 1932 grundlegend gewandelt und wieder auf den Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1914 zurückgegangen sei, kam der Redner auch auf die Befürchtung der Schließung von Hochschulen zu sprechen, die einmal akut gewesen seien. Der Wille des Reichserzie-hungsministers ist es, daß keine der be-stehenden Hochschulen in Deutsch-land geschlossen wird. Eine Planung und Aufgabenteilung ist dagegen in An-sicht genommen. Sie wird sich niemals dahin auswirken, daß die Grundlage der Univer-sität zerstört wird, etwa in dem Sinne einer fachschulmäßigen Aufspaltung.

Reichsleiter Rosenberg ergriff dann das Wort und führte u. a. aus: Vor längerer Zeit sind der Gauleiter von Halle-Merseburg und der Oberbürgermeister der Stadt Halle an mich herangetreten mit der Bitte, mich im Sinne einer weltanschaulichen Festlegung der Martin-Luther-Universität zur Verfügung zu stellen; die gleiche Bitte wurde dann auch von der Universität selbst ausgesprochen. Es handelt sich für uns heute nicht nur darum, den Namen Martin Luther im Sinne des Reformators einer Konfession zu werten, sondern seine Persönlichkeit als einen der größten deutschen Charakterrevolu-tionäre zu empfinden.

Das wesentliche aller weltanschaulichen Kämpfe ist nicht immer der Inhalt, sondern der Mut überhaupt, sich zum Schicksal seiner Zeit zu bekennen. Antworten aus der Kraft des gefundenen Instinktes zu geben, den Pro-blemen fest ins Auge zu sehen und mit allen Mitteln des Geistes und einer hohen Ver-nunft ihre Lösung anzustreben.

Universalistische Systeme vergehen

Der Nationalsozialismus ist Schicksal für alle Deutschen. Verpflanzung aber auch für das Dasein aller jener, die vielleicht fernem Schritt bisher noch nicht ganz folgen konnten. Die innere Wahrheit unseres Kampfes wird an ihrer Fruchtbarkeit in der Zukunft abgelesen sein. Wir stehen, wenn wir den Standpunkt unserer Zeit überprüfen wollen, in einem entscheidenden Zeitalter, dessen Kennzeichen das Vergehen aller uni-versalistischen Systeme ist. Alle diese Systeme haben ein gemeinsames Zeichen: Sie verkünden ein allgemeines Dogma, eine Lehre für alle Völker und Rassen, sie erstreben eine Herrschaft geistig und wenn irgend möglich auch politisch über mög-liche Teile einer buntschiedigen Mehrheit.

Die Freiheit der Forschung

Die nationalsozialistische Bewegung kann nicht anerkennen, daß die Freiheit des Forschens gleichsam eine liberalis-tische Angelegenheit ist, vielmehr ist sie die Folge eines vielhundertjährigen heroischen Kampfes des europäischen Forschergeistes. Deshalb wird der Nationalsozialismus allen wissenschaftlichen Forschungen der Welt, allen Forschungen der Erdkunde, Physik und Chemie freie Bahn lassen. Der Unterschied mit der scheinbar hier gleichlaufenden liberalistischen Anschauung besteht aber darin, daß die nationalsozialistische Bewegung doch ein Be-kenntnis aussprechen muß, wo der Mensch unmittelbar selbst beteiligt ist. Hier hat er sich nicht geistig, mit der notwendigen Abhän-gigkeit von Gebieten zu ergreifen, denen er aus innerer Wahrschaffigkeit nicht aus dem Wege gehen konnte. Das sind die Gebiete der Ras-senkunde und der Geschichte.

Das Suchen nach Gesehmäßigkeit

Die Rassenkunde ist nicht eine fiktional-gegründete Theorie, sondern nur die Geburt einer neuen, wenn auch schon längst vor-bereiteten umwälzenden Wissenschaft. Sie bedeutet in tiefstem Grunde nichts anderes als die ethische Anerkennung der Gesehmäßigkeiten des Lebens. Seit der Entdeckung des Blutkreislaufes ist die Entwicklung innerlich vorgezeichnet und wir haben nur die Konsequenz einer vielhundertjährigen Arbeit gezogen. Damit ist nicht ein Materialismus ausgesprochen, sondern die tiefe Einheit des Lebensprogrammes.

Es gibt noch vieles zu erforschen, das es aber eine Verehrung gibt, steht außer Frage. Das Suchen nach Gesehmäßigkeit ist das entscheidende Kennzeichen der germanischen

Horizonte. Das Wesen der Welt ist für uns das große Wunder gewesen, nicht die sogenannte „Durchbrechung der Gesetze durch Zaubereien“.

Die Rassenkunde hat uns neue Augen geschenkt und auch Geschichte er-scheint heute nicht als eine dogmatisch vor-geschriebene gradlinige Entwicklung zu irgend-einer behaupteten Christianisierung oder Humanisierung aller Völker und Rassen. Vielmehr stehen wir vor dem Bild des dra-matischen Kampfes der verschiedenen Rassen-felsen gegeneinander und damit ihrer Gü-ter, ihrer Werte und Ideale.

Ist das etwa Unterdrückung der For-schung? Nein! Das ist ein Kampf einer Frei-heit, einer neuen Ideenstellung, neuer Ex-perimente, neuer Aufgaben. Wer das be-streitet, kämpft nicht für die Freiheit der Forschung, sondern will unsere Forschungs-freiheit unterdrücken.

Deutschland macht Inventur

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai 1938

Durch Gesetz vom 4. Oktober 1937 hat der Führer und Reichskanzler die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1938 angeordnet, für die der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister unter dem 21. Januar 1938 die Durchführungsverordnung erlassen und als Zählungstag den 17. Mai 1938 bestimmt hat. Diese Zählung soll eine Art Momentaufnahme von Volk und Wirtschaft darstellen. Sie wird einheitlich im ganzen Reich durchgeführt und hat den Zweck, neue Grundlagen zur Beurteilung der Verhältnisse von Volk und Wirtschaft für die wichtigen Aufgaben der allgemeinen Staats-führung, der Verwaltung, der Bevölkerungs-politik, der Wirtschaft und Sozialpolitik, der Schul- und Kulturpolitik und des gesamten öffent-lichen Lebens zu gewinnen. Im besonderen Maße soll die Zählung auch den Zwecken des Vier-jahresplanes dienen, also dem großen Ziele der Erringung der deutschen Wirtschaftsfreiheit.

Das Zählungswerk besteht aus einer Volks-zählung, einer Berufs- und Betriebszählung, einer land-wirtschaftlichen Betriebszählung und einer Zählung aller nichtlandwirtschaftlichen Betriebsstätten. Die Unterlagen zur Volks- und Berufs-zählung, die erhebungstechnisch eine Einheit bilden, werden mit Hilfe der sogenannten Haushaltungs-lifte gewonnen. In der Haushaltungsliste sind sämtliche zur Familie oder Haushaltung gehörigen Personen einzeln aufzuführen, mit den nötigen Angaben über Geschlecht, Alter, Familienstand, Religionszugehörigkeit, Staatsangehörigkeit, Muttersprache, Volkzugehörigkeit, über den Beruf und etwaige Nebenberufe. Diese Unterlagen ermöglichen eine eingehende Stie-bebung des gesamten Bevölkerungsbestandes nach den individuellen Eigenschaften und der beruf-lichen Tätigkeit der einzelnen Einwohner des Reichs. Besondere Beachtung ist dabei den Spalten „Staatsangehörigkeit“, „Muttersprache“ und „Volkzugehörigkeit“ zu widmen.

Die Volkszählung wird ergänzt durch besondere familienkatholische Feststellungen (Kinderzahl der Ehe usw.), die wichtige Unter-lagen für die Durchführung der nationalsozia-listischen Bevölkerungspolitik liefern. Außerdem ist mit der Volkszählung erstmalig eine Ab-

Den Forschern sind heute Themen von einer Tiefe und Größe gestellt, wie seit einem Jahrtausend nicht. Wenn auch in unserem Zeitalter Staatsmänner und Soldaten im Vordergrund stehen, und manche Forscher sich vielleicht zurückgezogen fühlen, so sollen sie doch wissen, daß die nationalsozialistische Bewegung nur nach Verwirklichung des un-mittelbar politischen Ringens auch hier ein Bekenntnis zur Hochhaltung auch für den Denker und Forscher ablegen möge.

Als nach den Ausführungen des Reichs-leiters Rosenberg die Beiräte und der Beirat des Auditoriums verstummt waren, gab der Oberbürgermeister von Halle die Errichtung einer Alfred-Rosenberg-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg be-kannt. Am Schluß des Festaktes verkündete der Gauleiter Staatsrat Goepfert die Gründung einer Halle'schen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Halle. Dane-ben auch die Verwirklichung der Alfred-Rosenberg-Stiftung ruhen solle. Er verkündete weiter die Schaffung von Arbeitsgemeinschaften von Hochschullehrern und Stui-denten.

Rammungserhebung verbunden, durch die zuverlässige Unterlagen über die Zahl der Juden und der jüdischen Mischlinge gewonnen werden können.

Die landwirtschaftliche Betriebs-zählung soll Aufschluß geben über Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe, über die Gliederung der in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte, über die landwirtschaftliche Boden-benutzung, den Viehbestand, den Stand der land-wirtschaftlichen Technik (Maschinenverwendung usw.), Unterlagen, die für die planmäßige Weiterführung unserer Agrarpolitik von grundlegen-der Bedeutung sind.

Die Arbeitsstättenzählung erfasst alle nichtlandwirtschaftlichen Betriebsstätten. Sie erstreckt sich diesmal nicht nur auf alle Hand-werks-, Industrie- und Handelsbetriebe, sondern darüber hinaus auch auf alle Betriebsstätten der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, der freien Berufe usw.

Die Durchführung der Zählungen innerhalb einer jeden Gemeinde liegt den Bürgermei-tern ob, die auch die Zähler zu bestellen haben, Insgeamt werden für die Durchführung der Er-hebungen in den 50 000 Gemeinden des Deutschen Reichs rund 600 000 ehrenamtliche Zähler be-nötigt. Als Zähler kommen in erster Linie Beamte und Lehrer in Betracht, für die von den Behörden die nötige Dienstfreistellung angeordnet werden soll. Darüber hinaus kann der Bür-germeister auch andere ihm geeignet erscheinende Einwohner seiner Gemeinde zu den ehrenamt-lichen Tätigkeit als Zähler heranziehen.

Von der Größe der Aufgabe mag die Tatsache eine ungefähre Vorstellung geben, daß nicht weniger als 65 Eisenbahnwagen Papier zu 15 Tonnen zur Durchführung der Zählungs-werkes notwendig sind. Große Anforderungen werden an alle Personen gestellt, die an der Zählung beteiligt sind. Es darf daher damit ge-rechnet werden, daß das ganze Volk bereit-willig mitwirken und den Zählern ihre Aufgabe so leicht wie möglich machen muß, wenn das Ziel einer umfassenden Inventur unseres Volkes und unserer Volkswirtschaft erreicht werden soll.

Raumordnung als Gemeinschaftsaufgabe

Erste Beiratsitzung der Landesplanungsgemeinschaft

Stuttgart, 16. Februar. Unter der Leitung von Gauleiter Reichsstatthalter Murr als Vorsitzender der Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern trat in Sitzungssaal des Staatsministeriums der Beirat der Landesplanungsgemeinschaft zum erstenmal zusammen. Zu dieser Sitzung waren als Mitglieder des Beirats die Spitzen der Be-hörden, Partei, Wehrmacht, des Reichs-arbeitsdienstes, der Wirtschaft, des Reichs-nährstandes sowie der Wissenschaft geladen. Gauleiter Reichsstatthalter Murr sprach einleitend kurz über die Notwendigkeit einer von übergeordneter Stelle erfolgenden Ge-samtplanung des schwäbischen Raumes und der engen Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen von Partei, Staat, Wirtschaft und Wissenschaft und überreichte im Auftrag von Reichsminister Keel den Beiratsmitgliedern die Ernennungsurkunden.

Landesplaner Bohnerl behandelte zu-nächst den Aufbau der Landespla-nungsgemeinschaft Württem-berg-Hohenzollern und ihre bis-herige Tätigkeit. In Württemberg wurde im Sommer 1936 mit dem Aufbau der Landesplanungsgemeinschaft begonnen und eine Hauptgeschäftsstelle in Stuttgart mit fünf Bezirksstellen in Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Esslingen und Sigmaringen eingerichtet. Ferner wurden auf Grund systematischer Durchforschung zusammenhängender Wirt-schaftsgebiete im Einvernehmen mit dem Innenminister durch besonders eingesetzte Planer Kreisraumordnungspläne aufgestellt. Die Aufstellung erfolgte nach ihrer Dringlichkeit zunächst in den Kreisen Gmünd,

hausen, Eppingen, Heersheim, Gersungen, Böppingen, Dörflingen, Waiblingen-Schurwalden und Friedrichshafen-Naumburg. Sie sollen, nachdem sie die Billigung des Reichsstatthalters als Leiter der Planungsgemeinschaft gefunden haben, vom Innenminister den Landesräten als Richtschnur für die künftige Entwicklung ihrer Kreise übergeben werden.

Zur Prüfung und Bearbeitung der wichtig-ten Planungsaufgaben auf den verschiedenen Gebieten wurden Fachausschüsse gebil-det, so für Kulturbau, Verkehrswesen, Woh-nung und Siedlung. Weitere Fachausschüsse für Wirtschaft und Arbeit sowie Volkswirt-schaft werden demnächst gebildet. Um über die gewünschte künftige Entwicklung des württem-bergischen Raumes in einzelnen Vor-schläge machen zu können, wurden zunächst die Unter-lagen über die Struktur, Bevölkerungsbe-we-gung und Entwicklungstendenz des Raumes nach Richtung und Stärke erhoben. Auf ihrer Grundlage wurden Planungsvor-schläge für das ganze Land in Form von Raumordnungsplänen als erster Entwurf einer übergeordneten Raumgestaltung aus-gezeichnet. Sie befassen sich mit der Lenkung der Bevölkerungsverteilung, der Industrie und des Gewerbes, dem Ausbau der landwirtschaft-lichen Erzeugungsbasis, der Lenkung der Verkehrserschließung und des wasser- und energiewirtschaftlichen Bereiches.

Die Grundforderungen

Der Planungsvorschläge sind die bevölkerungs-mäßige und gewerbliche allmähliche Auf-löschung der zu dicht besiedelten Gebiete, die Stärkung der von der Land-



Aus Württemberg

Insbesondere betroffenen Gebiete durch einen Ausbau der landwirtschaftlichen Erzeugungsgrundlage, durch eine zweckvolle Verkehrserschließung und durch eine gewerbliche und kulturelle Stärkung der in diesen Gebieten vorhandenen Wirtschaftszentren. Daß diese Forderungen verwirklicht werden können, beweist eine Reihe von bisher erzielten Erfolgen. So ist es u. a. gelungen, einen Teil eines größeren Werkes in das Notstandsgebiet Gmund zu verlagern und im Rahmen des Vierjahresplans drei größere Vorhaben an planerisch erwünschten Standorten anzusehen.

Bei der Durchführung der Landumlegung nach der am 1. Januar 1938 in Kraft getretenen Reichsumlegungsordnung erwachsen für die beratende Tätigkeit der Landesplanung weitere wichtige und umfassende Aufgaben. Zum Schluß betonte der Redner, daß eine nationalsozialistische Raumgestaltung eine Arbeit auf lange Sicht bedeute, die nur bewältigt werden könne, wenn alle an der Gestaltung des Raumes mitwirkenden Stellen auf dasselbe Ziel hinarbeiten und einmütig und vertrauensvoll zusammenarbeiten würden.

In seinen Schlussworten betonte Gauleiter Reichsstatthalter Murr, daß die übergeordneten Gesichtspunkte der Planung vielfach ein Zurückgehen der Interessen des einzelnen hinter denen der Gesamtheit erfordern und daß auch die Wirtschaft sich bisher ungewohnter Eingriffe in ihre Betätigungsfreiheit gefallen lassen müsse im Interesse und zum Wohle des ganzen Volkes. Solche Eingriffe würden nicht aus persönlichen Gründen, sondern aus sachlichen Notwendigkeiten heraus vorgenommen, und bei vertrauensvoller Zusammenarbeit sei noch immer eine für beide Teile gangbare Lösung gefunden worden. Mit einer nachmaligen Aufforderung zur Mitarbeit an der gemeinsamen großen Aufgabe schloß Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Tagung.

Gandhi soll die Krise beheben

Englands Veruhigungspolitik in Indien erschüttert

Delhi, 16. Februar. Der sensationelle Rücktritt der Kongressregierungen der Vereinigten Provinzen und Bihar hat die Veruhigungs politik Englands in Indien erneut stark erschüttert. Die neue Krise ist durch die Zusage ausgelöst worden, daß die Ministerpräsidenten der genannten Regierungen, entsprechend einer Weisung der indischen Kongresspartei, die Freilassung aller politischen Gefangenen angeordnet hatten. Die Gouverneure jedoch verweigerten dem im Einvernehmen mit dem Generalgouverneur ihre Zustimmung mit der Begründung, daß ein solcher Schritt eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit mit sich bringen könne. Die offizielle Annahme des Rücktritts der beiden Regierungen steht noch aus. Es verlautet, daß der in Paris vergeblich verhandelte Nationalkongress Gandhi um Richtlinien für die weitere Behandlung dieser Krise erlitten wird.

Gandhi gab dem Neuter-Berichter in Paris eine Erklärung zu der bedrohlichen Situation. Es habe sich eine Krise entwickelt, deren Folgen niemand voraussehen könne. Die Aktion des Generalgouverneurs bestürze ihn und erzeuge in ihm den Verdacht, daß die britischen Behörden der Kongressminister allgemein überdrüssig seien. Er hoffe dringlich, daß es dem Generalgouverneur noch möglich sein werde, seine Schritte zurück zu ziehen.

Stuttgart, 16. Februar. (Regierungsbücherei.) Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums ist die Bücherei des früheren Landtags mit ihren umfassenden Beständen in eine gemeinschaftliche Behördenbücherei, genannt „Regierungsbücherei“, überführt worden. Die Regierungsbücherei ist dem Staatsministerum angegliedert und hat ihren Sitz in dem früheren Landtagsgebäude. Das ehemalige Landtagsarchiv wurde mit dem Staatsarchiv vereinigt. Die Landtagsbibliothekverwaltung hat als solche zu bestehen aufgehört.

Horheim, 16. Februar. (Weitere Steletzfunde.) Bei der Fiegelei, wo schon, wie gemeldet, ein gut erhaltenes Skelett aus dem 6. bis 7. Jahrhundert gefunden wurde, hat man bei Fortsetzung der Grabarbeiten zwei weitere Skelette freigelegt. In einem Grab fanden sich eine Lanzenspitze, ein dolchartiges Messer und eine Haarpinze, im anderen Grab ein kurzes Schwert mit perlenartigen Verzierungen, drei Pfeilspitzen und Köcherreste. Dr. Paret vom Landesamt für Denkmalspflege, der die Untersuchungen leitete, vermutet, daß man es aller Wahrscheinlichkeit nach hier mit einem Friedhof aus dem 6. bis 7. Jahrhundert zu tun hat.

Heilbronn, 16. Februar. (Ehrenvolle Ernennung.) Wirtschaftsprüfer Diplomatkaufmann Josef Hoffmann ist von Dr. Len zum Leiter des Prüfungsamtes der Deutschen Arbeitsfront in Berlin ernannt worden. Hoffmann kam vor 14 Jahren aus seiner Vaterstadt Speyer, die er als französischer Wehr verlassen mußte, nach Heilbronn und war hier als Prokurist bei der Heilbronner Treuhandgesellschaft tätig.

Arbeitslage und Arbeitslosigkeit

im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland

Stuttgart, 16. Februar. Die Arbeitslosen zahl ist im Januar 1938 in Südwestdeutschland um nicht ganz 5000 auf 38 912 Arbeitslose angeklungen. Diese verhältnismäßig geringe Zunahme war durch die milde Witterung bedingt, die die Unterbrechung weiterer Ansehensarbeiten im allgemeinen nicht mehr notwendig machte, so daß die Zahl der Arbeitslosen in den Saisonberufen nur eine Zunahme um 1650 Personen erfuhr. Die übrige Zunahme verteilte sich auf alle Berufsgruppen, besonders die der Verbrauchsgüterindustrien und die Angestellten. Für die der Arbeitslosigkeit im Januar saisonbedingt ruhig war. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden vorgemerkt waren, belief sich Ende Januar auf 38 912 Personen (32 805 Männer und 6107 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 7251 Arbeitslose (6218 Männer und 1033 Frauen), auf Baden 31 661 Arbeitslose (26 587 Männer und 5074 Frauen).

Der Stand der unterstehenden Arbeitslosen wies im Januar eine Zunahme um 7092 Hauptunterstützungsempfänger der Reichsanhalt auf. Der Stand an Unterstehenden der Reichsanhalt war Ende Januar folgender: in Württemberg und

Hohenzollern 4333, in Baden 22 591, in Südwestdeutschland 26 924.

Gähne für eine Reichsflinnst

Stuttgart, 16. Februar. Ein Leichtsinnsstreich mit tödlichem Ausgang führte zwei junge Burtschen aus Ehlingen, den 19jährigen Erich Steinmann und den 18jährigen Rudolf Wehn vor die Große Strafkammer. Steinmann hatte am Abend des 8. Dezember vorigen Jahres einen in der Wilhelmstraße in Ehlingen parkenden Personenkraftwagen weggenommen, um damit in Begleitung seines Freundes Wehn eine Spazierfahrt durch die Stadt zu unternehmen, obgleich er keinen Führerschein besaß. Infolge mangelnder Fahrerkenntnis fuhr er unterwegs in eine etwa achtzig Mann starke Sägerei hinein. Dabei wurde ein in den fünfziger Jahren stehender verheirateter Mann vom Kühler erfasst und so schwer verletzt, daß er zwei Wochen später starb. Im ersten Schreden über den Unfall hatte Steinmann die Flucht ergriffen. Die Strafkammer verurteilte ihn nun wegen fahrlässiger Tötung, unbefugter Ingebrauchnahme eines Kraftfahrzeugs, Fahrerflucht und Fahrens ohne Führerschein zu der Gesamtstrafe von zehn bis halb Monaten Gefängnis. Der Mitangeklagte Wehn erhielt wegen Mitäuferschaft im Fall der unbefugten Ingebrauchnahme des Wagens 30 RM Geldstrafe.

Warnung vor einem Betrüger

Die Kriminalpolizei Stuttgart teilt mit: Der 45 Jahre alte Franz Luy aus Stuttgart verläßt seit einiger Zeit sorglos die Tarensbetrügereien. Er erscheint in Geschäften, Wirtschaften und Wohnungen, gibt sich als Angestellter irgendeiner Firma aus und bringt vor, er müsse für diese etwas kaufen oder bezahlen, habe jedoch nicht genügend Geld bei sich, man möge ihm doch mit den fehlenden paar Mark Geldwind ausbilden. Auswärts gibt er sich als Monteur einer Stuttgarter Installationsfirma aus, der dringend nach Stuttgart reisen müsse und erschwandelt das Fahrgeld.

Die Kriminalpolizei-Leitstelle Stuttgart warnt dringend vor diesem gemeingefährlichen Betrüger und bittet, bei seinem Auftreten oder bei Bekanntwerden seines Aufenthaltsorts unbedingt seine Festnahme zu veranlassen. Er ist 1,75 Meter groß, von mittlerer Gestalt, halbvolles verlebtes Gesicht, braune Augen, barlos, dunkelbraune linksgerichtete Haare, trägt dunklen oder grauen Hut und Mantel und hat auffallend schlechte Zähne.

Schicksal vom Fuhrwerk

Eigenbericht der NS-Press

H. Redarholm, 16. Februar. Der 71jährige Landwirt Christoph Rejger in Reichertshausen war einem Fuhrmann beim Entladen des Fuhrwerks in einen Waldweg brach die Langwied, auf der Wegher lag. Er stürzte so unglücklich vom Wagen, daß ein Rad über seinen Rücken hinwegfuhr und der Tod auf der Stelle eintrat.

1000 Reichsmark Belohnung

für die Ergreifung des Saugauer Mörders

Saugau, 16. Februar. Da der Mörder der Josefina Hepp bisher noch nicht erwischt werden konnte, hat Oberstaatsanwalt Pöhler in Ravensburg eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt für Maßnahmen und Mitteilungen die zur Ermittlung des Täters führen. Die Lösung der Reihe der Ermordeten hat als Todesursache eine Stichverletzung des Herzens an zwei nebeneinander liegenden Stellen ergeben. Der Stichkanal ist etwa 9 Zentimeter lang und läuft darauf schließen, daß der Mörder ein leistungsfähiges Messer benutzt hat. Der Betrag des aus einem Schränkchen geraubten Geldes konnte in seiner Höhe bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Schnee an den Schuhen ist gefährlich!

Mietingen, Kr. Laupheim, 16. Februar. Als die Frau des Postwirts Stecher vom Stall kam und einen Topf mit heißem Wasser von der Stube in die Küche tragen wollte, kam sie durch den an ihren Schuhen festgefrorenen Schnee zu Fall. Das heiße Wasser ergoß sich über Gesicht und Oberkörper, wodurch sie erhebliche Verbürungen erlitt.

Orkan über dem Speßart

Wirbelsturm lüftet hundertjährige Bäume Eigenbericht der NS-Press

pr. Nischaffenburg, 16. Februar. Ueber den waldreichen Speßart ging ein Wirbelsturm nieder, der großen Schaden anrichtete. In einem Waldstück wurden auf einem 150 Meter breiten und 500 Meter langen Streifen alle Bäume umgelegt. In einer anderen Stelle war die Gewalt des Orkans so groß, daß ein hundertjähriger Kieferwald in einer Länge und Breite von je 200 Meter enturzelt oder abgeknickt wurde. Im westlichen Speßart wurden allein über zweitausend Hektar Wald zerstört.

Stürme über dem Mittelmeer

Wenigere Schiffe überfällig

Rom, 16. Februar. Bei dem bereits seit Tagen über dem Mittelmeer herrschenden schweren Sturm werden vom ganzen Schiffsverkehr große Verzögerungen gemeldet. Einige Fahrzeuge sind bereits überfällig. Man befürchtet so den Verlust des italienischen Dampfers „Mianicolo“, auf dessen See-Rufe von mehreren Dampfern ergebungslos Radförschungen angestellt wurden. Der Dampfer hatte 30 Mann Besatzung. Aus Cagliari (Sardinien) wird berichtet, daß man bereits seit Tagen ohne Nachricht von zwei kleineren Seefahrern ist. Ferner sind zwei Torpedoboote, die auf See-Rufe eines großen Dampfers mit einer größeren Anzahl Passagieren hinausgeschlagen waren, nach vergeblicher Suche nach Cagliari zurückgekehrt. Ein weiterer Dampfer konnte wegen des schweren Seegangs den Hafen von Cagliari nicht erreichen. Er wurde, nimmt man an, abgetrieben und ist wohl an der sardinischen Küste aufgelaufen. Der Dampfer „Reptune“, an dessen Bord Marshall Graziani am Mittwoch in Neapel eintrafen sollte, hat funktentelegraphisch mitgeteilt, er werde wegen der ungewöhnlich heftigen Stürme frühestens am Donnerstagvormittag in Neapel eintreffen.

Hotel zu den Domschatzen

Übersichtsplan: Korrespondenzverlag Fritz Mardike, Leipzig, C 1

24. Fortsetzung

„Ich glaube Ihnen. Sie haben ganz gewiß ... das Richtige ausgesprochen. Aber lassen wir das Thema Amerikatournee sein. Vorläufig kennt uns nur unsere engere Heimat. Was kommen wird, soll kommen. Wir lassen es an uns heran kommen.“

Dann sah man sie an dem Tische Platz. Und es war seltsam. Die anderen Gäste hatten scheinbar nur auf das Signal gewartet, mit einem Male verlangten alle, in den Domschatzen zu überreden.

Die Jungen sprachen sich, der Domkantor strahlte über das ganze Gesicht, und die Gäste waren es zufrieden. Eine ganz andere Stimmung umgab mit einem Male die jetzt geschlossene Gemeinschaft.

Der Kantor winkte Ludwig Seibemann und sprach ein paar Worte mit ihm.

Ludwig nickte eifrig dazu, trat zurück zu den Domschatzen und in der Ecke saß.

Dann sagte Ludwig Seibemann laut: „Wir fangen zu Ehren unserer Gäste ein Morgenlied.“

Und dann stimmten sie an, und siebenundvierzig Stimmen jubelten:

„Die Sonne lacht
In heller Pracht,
Und wir sind frohlich aufgewacht.
Dem Herrmann sei
Für diese Nacht
Mit einem Lied gedacht.“

Guten Morgen, guten Morgen!
Gibt uns eine gute Ruh',
Nahmt im Schlaf uns alle Sorgen,
Laß auch jetzt
Das Sorgenfästlein zu.
Schenk' uns einen schönen Tag
Voller Sonne, voller Freude,

Daß ein jeder lachen mag
In dem glücklichen Heute.
Und wir wollen's nie verzeihen,
Singen dir in Dankbarkeit,
Daß du uns hast zugemessen
So viel Güte allerzeit.“

Noch zwei Verse erklangen. Die Gäste im Domschatzen saßen hielten den Atem an bei diesem wunderbaren Gesange. Ein Meer von Tönen, aus jubelnden Herzen geboren, unrauschte sie und ließ ihre Herzen schneller schlagen.

Als die Domschatzen endeten, da nahm der Beifall kein Ende. Noch mehr wollten sie hören.

Aber der Kantor rief lächelnd: „Morgen zum Hochamt in dem Kirchlein von Minnigau singen wir wieder. Wir werden uns freuen, wenn Sie alle mit uns nach Minnigau wandern. Jetzt wünsche ich Ihnen einen guten Appetit!“

Das genügte, und es begann ein lustiges Schmauschen.

Frau Anna war eingetreten.

Wie immer wandten sich aller Augen Frau Anna zu, wie immer fühlten sich alle von der Erscheinung der Frau in ihrer natürlichen, kraftvollen Schönheit beeindruckt.

Ruhig und sicher schritt sie näher, kam auf den Domkantor zu.

„Ich habe viele Frauen im Leben schreiten sehen, aber keine war unter ihnen, die so demütig und zugleich so voll Hoheit einherging! Das dachte der Domkantor.“

Und schon stand sie bei ihm und reichte ihm mit einem veronnenen Lächeln die Hand.

Unbefangen begrüßte sie die beim Domkantor stehenden Gäste und sagte herzlich: „Richard Rogaller läßt sie herzlich grüßen. Es geht ihm wohl.“

Immer wenn Corinne Frau Anna sah, dann sprach sie die Angst an, ergriff sie die Sorge, daß Richard sie nicht mehr lieben könne. Sie kam sich klein, häßlich vor, unbedeutend neben dieser kraftvollen, schönen Erscheinung.

Aber all diese Angst erlosch, auch jetzt wieder, wenn Frau Anna sprach.

Dankbar nahm Corinne die dargebotene Hand.

„Oh, ich danke Ihnen. Es geht ihm gut?“ Mit glücklichen Augen dankte sie Anna.

„Ja. Er hat die Nacht ruhig geschlafen und hat keine Schmerzen.“

„Wollen Sie bei uns Platz nehmen, Frau Anna?“ fragte der Domkantor.

„Gern, aber nicht zum Frühstück. Ich habe schon gegessen.“ Sie nickte Peter Waldauer, der ihr eifrig einen Stuhl brachte, dankbar zu und nahm Platz.

„Eine Tasse Kaffee, Frau Anna?“

„Die schlage ich Ihnen nicht ab.“

Unwillkürlich sah sie nach rechts und blickte in die bewundernden Augen Alf Rogallers. Wer so unbefangen begegnete sie seinem huldgebenden Blick, daß er die Augen senkte.

Corinne hatte das kleine Zwischenpiel gesehen, und sie freute sich. Sie hatte Alf Interesse für die schöne Frau schon die letzten Tage beobachtet, aber sie schätzte ihn nicht, sie wollte nicht, daß er Frau Anna nahetret, und jetzt wußte sie, daß keinerlei Befürchtung bestand.

Unwillkürlich glitt ihr Blick über den Domkantor und Frau Anna, und sie fand, daß sie ein selten harmonisches Paar waren. Kraft fand sich zu Kraft, Schönheit zu Schönheit, nicht jene kalten Schönheit, die mit Mähen zu erreichen und zu klassifizieren ist, nein, jene Schönheit, die aus einem reichen, starken Herzen kommt, die den Menschen abelt.

Wählich war Frau Loni aufgeregt zum Domkantor getreten.

„Ein neuer Gast ist eingetroffen und möchte einige Zeit bei uns wohnen!“

„So, wir haben doch noch Platz!“

„Ja, aber ... ich meine ... der Herr ist auch ein Amerikaner. Und er möchte gern ... ich mein', er kennt ... die Herrschaften, die schon bei uns wohnen.“

Da erhob sich der Domkantor und folgte Frau Loni.

In der Diele traf Stephan einen hochgewachsenen, schlanken Mann, dessen Gesicht den typischen Amerikaner verriet, dessen Gestalt sofort auf den ehemaligen Offizier schließen ließ.

„Stephen Junger!“ stellte sich der Domkantor vor. „Domkantor und Hausherr!“

„Hauptmann Stahl! Aus USA! Ich habe gehört, daß Frau Rogaller mit ihrem Sohn sich in Ihrem Domschatzenhotel aufhält.“

(Fortsetzung folgt.)